

Der Filz und der Mensch

für Joseph Beuys

1.

Der Filz und der Mensch
gehören in bestimmten Situationen zusammen, ohne daß eins
für das andere kann.

Das ist sicherlich
nicht immer die Absicht des Menschen gewesen, der ganz gut
auch ohne Filz
auskommen kann, wenn
er nur ganz stark möchte.

Der Starke nimmt den Kampf auf mit den Strahlen,
die den Filz so dominant machen, Hustenanfälle inklusive.

Diskret, na klar, schließlich sitzt dort mitten im Filz
Herr Joseph Beuys
und kaut sich die Fingernägel ab, um sie später
der Kunstwelt
als einziges Miniatur-Haufendorf der
Bundesrepublik Deutschland
vorzuführen. Zum ganz ganz großen
Erstaunen eines Schweizer Kinobesitzers, der seine
Taktik, die dicken Käsescheiben „an“zukauen spontan erweiterte
auf Bleistifte, Kopien, Geschäftspost ...

Bereits Erasmus von Rotterdam hat viel vom Filz gehalten,
auch wenn uns das nicht mehr so klar ist wie das „Abkauen“
von: siehe oben.

2.

„Ach, diese Gefühle, die uns
verwirren! „sagte Margret aus großer
Höhe. Sie hatte
wieder einmal die Filzläuse gezählt, die sie heute erlegt hatte.
Dabei war es draußen Sommer.
Sie stand auf und sah aus dem Fenster
In den Hof,
so lange, bis sie gelangweilt sich zuerst entleerte
und dann exklusiven Kindheitserinnerungen
„überließ“.

Warum ersticken wir uns nicht
gegenseitig im Filz? Weil diese Frage, die wir aus unserer
versteckten Kindheit herübergerettet haben
jetzt auf Hohn und Abscheu trifft.

Zu Recht. Hier werden Leichtfertigkeit
und, ja
Vernichtungslust strapaziert
und auf Kosten der jeweils
und zeitweise
unauffindbaren geschützten Räume angeboten,
die keine sind.

Jahre später
gelten wir als verschollen in den großen
Filzpantoffeln, in denen wir
Hoffnung und allerlei Begehrenswertes zu finden hofften.

3.

Die geschichtliche
Entwicklung der Bundesrepublik ist entschieden geprägt worden
durch Filz und Fettecken. Wir wagen es bloß
nicht, uns das einzugestehen. Nur wenn jeder abends allein unter
der Bettdecke liegt, kommt er
auf den großen Gedanken,
den Spareffekt im Stehen oder im Liegen
und unter Hinzunahme der Wärmespeicherfähigkeit des Materials
als wünschenswert und wegweisend zu präsentieren.

4.

(Und an einem kalten Wintermorgen stehe ich auf und denke endlich selber an Deutschland im Filz. Die trockene Wärme einer vorgestellten Zentralheizung, die für mich von einiger Bedeutung ist, bringt uns beide dahin, an jenen Gibbon-Affen zu denken, der es so weit brachte, die Tonleiter einmal richtig rauf und runter zu singen. Joseph Beuys hat sie für die Nachwelt aufbewahrt.)

5.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Kunst. Kunst, und wenn es nur kleine grüne Gummiringe sind, macht wiederum Leben möglich. Damals in Kleve als das Heidenkind Joseph Professor wurde, da waltete Etwas, das später als Filz beliebt wurde. Is doch scheißegal, wer Verantwortung trägt, aber man muss zugeben, dass Wort und Material auf, meinetwegen, musikalische Weise, zur Deckung kommen.

6.

So haben wir uns an Filz gewöhnt. Wir
können jetzt nicht mehr sagen,
entschuldige,
wir waren von Misstrauen besessen.

7.

Sinnlichkeit ohne Filz, was heißt das?
O, Joseph Beuys, du bist der Cowboy, der um die metaphysische
Ecke unserer winzigen Welt rennt und dabei
vergißt, daß es Elektrizität gibt,
die es uns erlaubt auf verschiedene Weisen unsere kleine Welt
gemütlich zu machen.
Auf der Suche nach mehr
davon, ziehen wir um
die Häuser,
von Galerie zu Galerie, Geld oder Leben,
oder wir ziehen von Kleve nach Krefeld.
Für manche Menschen ist man dann „weg“.

Ja, Sinnlichkeit ohne Filz
ist tatsächlich wie ein Zahn ohne Zahnschmelz, darum müssen
wir unbedingt etwas mehr Licht im Filz machen so wie der Zahn
einen neuen weißen Zahnschmelz braucht, um „leuchten“ zu
können. Ich weiß nicht genau, warum. Filz ist dunkel, dämmrig ...

Was ist los? Komm doch bitte mal
aus deiner Fettecke heraus und geh ein paar Schritte auf „Die
Kunst“ zu. Du wirst schon sehen, was mit dir passiert.

Und schon fiel sie hin, ungeschupst zurück in die Fettecke.

8.

Und an einem schönen kalten, klaren Februarmorgen trete ich
aus dem Haus und treffe Peter, die Filzlaus. Sie zittert.

9.

Der schöne kalte, klare Februarmorgen verdunkelt sich auf der
Stelle und wird zu einem Vormittag im April, an dem jeder wieder
sich von vorn lustig machen kann. Aber
in dieser kurzen Zeit,
unter verstohlenem Kichern,
begann die Energie der Masse in 100 Kilo Fett die „Kunst“ sichtbar
zu machen, nackt und arglos.

10 .

Du hast die „Kunst“ endlich hinter dich gelassen, Joseph Beuys,
und mitten im Filz dich selbst vergessen. Ist das das Ziel?

11.

u.a.